

März 2008

Mitteilungen der

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND



*Liebe Mitglieder
der Edith-Stein-Gesellschaft,*

zu Ostern 1924 schenkte Edith Stein der Priorin der Dominikanerinnen von St. Magdalena in Speyer, M. Ambrosia Hefler, ein Gedicht als Ostergruß, in dem sie die Auferstehung Jesu in bildhaft poetischer Sprache beschreibt.

Ostermorgen

Dunkel ist des Grabes Nacht, doch der heiligen Wunden Strahlen brechen durch des Steines Schwere, heben leicht und schwebend ihn beiseite; aus des Grabes Dunkel steigt empor hoch der lichtverklärte, glanzumstrahlte, neu erstandne Leib des Menschensohnes.

Leise tritt er aus der Höhle in die Stille, morgenstille Dämmerungsröthe. Leichter Nebel deckt die Erde; tief durchleuchtet wird er jetzt von weißem Schimmer – und der Heiland schreitet durch das Schweigen der vom Schlafe neu erwachten Erde.

Unter seiner heiligen Füße Tritt erblicken lichte, nie geschaute Blüten – und wo leise sein Gewand den Boden rührt, leuchtet in smaragdne Schimmer auf die Flur. Und von seinen Händen strömt der Segen über Feld und Au in vollen, klaren Fluten – und im Morgentau der Gnadenfülle strahlend jubelt die Natur dem Auferstandenen, als er stille zu den Menschen wandelt.

Ihre

**Dr. Monika Pankoke-Schenk,
Präsidentin**

Bewunderer Edith Steins

Edith-Stein-Gesellschaft gratuliert
dem neuen Speyerer Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann

Am 2. März wurde mit einem festlichen Gottesdienst und einem Begegnungsfest der neue Speyerer Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann in sein Amt eingeführt. Für die Edith-Stein-Gesellschaft, die in Speyer gegründet wurde und dort ihren Sitz hat, ist dies eine ganz besondere Freude, konnte sie doch in den vergangenen Jahren Bischof Wiesenmann mehrmals als Zelebranten und Prediger bei verschiedenen Gottesdiensten der Gesellschaft gewinnen. So beim Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin für eine Eucharistiefeier, die im Gedenken an Edith Stein unter dem Thema stand: „Die Liebe allein wird bleiben.“ Auch beim Katholikentag 2004 in Ulm war Bischof Wiesenmann Hauptzelebrant beim Gottesdienst der Edith-Stein-Gesellschaft; seine Predigt über das „Leben aus Gottes Kraft“ wurde im Edith-Stein-Jahrbuch (2005) veröffentlicht. Beim Weltjugendtag 2005 in Köln sprach Bischof Wiesenmann über das bekannte Gebet des heiligen Thomas von Aquin: „Adoro te devote, latens deitas, qui sub his figuris vere latitas“ (Gottheit tief verborgen, betend nah' ich dir. Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier); seine beeindruckenden Ausführungen wurden ebenfalls in das Edith-Stein-Jahrbuch (2006) aufgenommen.

Die Verbundenheit des neuen Speyerer Bischofs mit Edith Stein kam auch bei seiner feierlichen Amtseinführung – vor allem in seiner Predigt – zum



Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesenmann.

Ausdruck, als er vom Geheimnis der Eucharistie und seiner verwandelnden Kraft sprach: Die Liebe zieht ihre Spuren mitten in unserem Leben, wie es die heilige Edith Stein in einem ihrer schönsten Gebete zum eucharistischen Christus ausgedrückt hat: „Dein Leib durchdringt geheimnisvoll den meinen, und Deine Seele eint sich mit der meinen: Ich bin nicht mehr, was einst ich war.“

Für die Edith-Stein-Gesellschaft nahmen deren Präsidentin Dr. Monika Pankoke-Schenk und Geschäftsführerin Adele Stork an der feierlichen Amtseinführung teil. Mit dem kürzlich erschienenen Band 20 der ESGA und einer Musik-CD gratulierten sie Bischof Wiesenmann im Namen der Gesellschaft und wünschten ihm für seinen Hirtendienst im Bistum Speyer Gottes reichen Segen.

Karfreitagsfürbitte „für die Juden“ im lateinischen Ritus

Überlegungen des Vorstandes
der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland

Die neue Karfreitagsfürbitte (im lateinischen Ritus) für die Juden sorgt weiter für heftige Diskussionen. Der Vorstand der Edith-Stein-Gesellschaft hat sich mit einer am 29. Februar in Würzburg veröffentlichten Stellungnahme zu dem Thema geäußert.

Wir, die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V., melden uns aufgrund der öffentlichen Diskussion, die um die Karfreitagsfürbitte entstanden ist, zu Wort, da wir uns dem Vermächtnis unse-

Karfreitagsfürbitte des Messbuches von 1970 gültig. Das bedeutet, dass sie in fast allen Gemeinden gebetet wird. Zu fragen ist, weshalb es überhaupt einer Revision bedurfte.

◊ Sollte dahinter die Frage stehen, ob es zwei Heilswege gibt, müsste diese theologisch geklärt werden.

◊ Die neu formulierte Fürbitte steht offensichtlich im Horizont eschatologischer Erwartungen von Jes 66 und Röm 9-11. Deshalb sollte die Bitte nicht im Sinne einer plumpen Vereinnahmung



Bei seinen Besuchen – wie hier in Österreich – bemüht sich Papst Benedikt XVI. immer auch um Begegnungen mit Vertretern der jüdischen Gemeinden. Unser Bild zeigt Benedikt XVI. mit Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg beim Mahnmal auf dem Judenplatz in Wien am 7. September 2007. Foto: Pilger/KNA

rer Patronin, der Jüdin und Christin Edith Stein, verpflichtet fühlen. Es besteht Übereinstimmung, dass mit der Karfreitagsfürbitte für die Juden im Rahmen des Motu proprio „Summorum Pontificium“ vom 7. Juli 2007 ein Thema in die öffentliche Diskussion gekommen ist, das das christlich-jüdische Verhältnis stark betrifft. Es hat zu heftigen Reaktionen und auch unterschiedlichen Einschätzungen auf jüdischer wie auf christlicher Seite geführt. Das Thema sollte auf keinen Fall unterkomplex behandelt werden.

Folgende Aspekte sollten auf jeden Fall berücksichtigt werden:

◊ Nach wie vor ist die offizielle

missverstanden werden. Geht die neu formulierte Fürbitte über den Inhalt des Römerbriefes 9-11 tatsächlich hinaus?

◊ Unter den jüdischen Stimmen gibt es keine einhelligen Meinungen. Interesse mag die Äußerung von Rabbiner Jacob Neusner, New York, hervorrufen, der seinerseits betont hat, dass am Ende jedes Synagogalgottesdienstes für die Erleuchtung und Bekehrung der Nichtjuden gebetet wird. (vgl. Neusner, Monotheistische Logik)

◊ Trotzdem bleibt die Frage nach der Notwendigkeit der Alternative dieser beiden Fürbitten. Daraus sollte sich im Dienste der theologischen Wahrheitsfindung ein fruchtbares jüdisches Gespräch ergeben.

WORTLAUT

Die Karfreitagsfürbitte für die Juden in der gültigen Fassung des ordentlichen Ritus im Missale Romanum von 1970:

Lasst uns auch beten für die Juden, zu denen Gott, unser Herr, zuerst gesprochen hat: Er bewahre sie in der Treue zu seinem Bund und in der Liebe zu seinem Namen, damit sie das Ziel erreichen, zu dem sein Ratschluss sie führen will.

(Beugte die Knie – Erhebet euch)

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast Abraham und seinen Kindern deine Verheißung gegeben. Erhöre das Gebet deiner Kirche für das Volk, das du als erstes zu deinem Eigentum erwählt hast. Gib, dass es zur Fülle der Erlösung gelangt. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Die Karfreitagsfürbitte für die Juden in der als Ausnahme zugelassenen Fassung für den außerordentlichen lateinischen Ritus:

Oremus et pro Iudaeis. Ut Deus et Dominus noster illuminet corda eorum, ut agnoscant Iesum Christum salvatorem omnium hominum.

(Flectamus genua – Levate)

Omnipotens sempiterna Deus, qui vis ut omnes homines salvi fiant et ad agnitionem veritatis veniant, concede propitius, ut plenitudine gentium in Ecclesiam Tuam intrante omnis Israel salvus fiat. Per Christum Dominum nostrum. Amen.

Die lateinische Fürbitte in deutscher Übersetzung:

Lasset uns auch für die Juden beten: dass unser Herr und Gott ihre Herzen erleuchte, damit sie Jesus Christus erkennen, den Retter aller Menschen.

(Beugte die Knie – Erhebet euch)

Allmächtiger, ewiger Gott, der du willst, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Gewähre gnädig, dass beim Eintritt der Fülle aller Völker in deine Kirche ganz Israel gerettet wird. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.

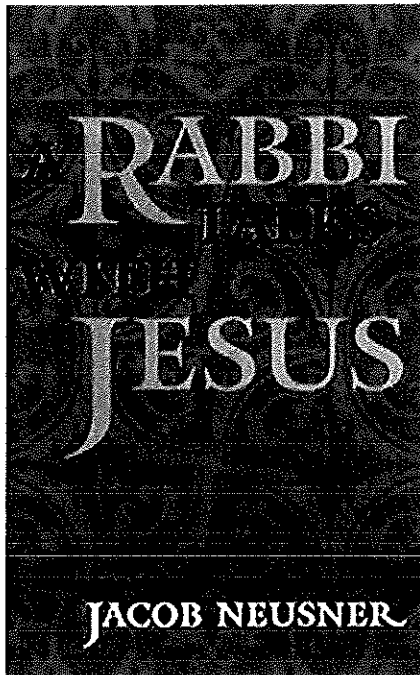
Monotheistische Logik

Gottes Reich öffnet seine Tore der gesamten Menschheit – Von Rabbiner Jacob Neusner

Jacob Neusner ist Professor für Geschichte und Theologie des Judentums am Bard College in New York und Verfasser des Buches „Ein Rabbi spricht mit Jesus“, auf das Papst Benedikt XVI. in seinem Jesus-Buch häufig Bezug genommen hat. Im folgenden Beitrag geht er auf die aktuelle Diskussion um die Karfreitagsfürbitte im lateinischen Ritus der katholischen Kirche ein.

Israel betet für die Nichtjuden, also sollten die anderen Monotheisten – einschließlich der katholischen Kirche – gleiche Rechte haben, ohne dass jemand sich dadurch verletzt fühlte. Jedes andere Verhalten gegenüber den Nichtjuden würde diesen den Zugang zu dem einen Gott verwehren, den Israel aus der Torah kennt. Das katholische Karfreitagsgebet bringt dieselbe großzügige Geisteshaltung zum Ausdruck, die für das Gebet des Judentums charakteristisch ist. Gottes Reich öffnet seine Tore der gesamten Menschheit, und wenn die Israeliten für das baldige Kommen von Gottes Reich beten, dann bringen sie die gleiche großzügige Geisteshaltung zum Ausdruck, die den Text des Papstes für das Gebet für die Juden – besser das „heilige Israel“ – am Karfreitag kennzeichnet.

Lassen Sie mich das erklären. Die Anhaltspunkte für die Theologie des Judentums gegenüber den Nichtjuden möchte ich aus dem normalen Gottesdienst in der Synagoge ableiten, der dreimal am Tag abgehalten wird. Der Text entstammt dem Buch „The Authorised Daily Prayer Book of the United Hebrew Congregations of the British Empire“ (London 1953), dem offiziellen Gebetbuch der Vereinigten Jüdischen Gemeinden des Britischen Königreichs, das die englische Übersetzung eines Gebets für die Bekehrung der Nichtjuden enthält, welches an jedem Tag im Jahr dreimal den öffentlichen Gottesdienst beschließt. Dieser Text ist für alle Gottesdienste des Judentums einheitlich. In ihm dankt das heilige Volk Israel (nicht zu verwechseln mit dem Staat Israel) Gott dafür, dass er Israel von anderen



„Ein Rabbi spricht mit Jesus“ lautet der Titel des Buches von Rabbi Jacob Neusner, auf das Papst Benedikt XVI. in seinem Jesus-Buch häufig Bezug genommen hat.

Völkern unterscheidet. Im Gebet bittet das heilige Israel darum, dass die Welt vervollkommenet wird, wenn die gesamte Menschheit den Namen Gottes anruft und weiß, dass jeder vor Gott sein Knie beugen muss.

Das Gebet „An uns ist es, den Herrn aller Dinge zu preisen“ dankt Gott dafür, dass er Israel von anderen Völkern der Welt unterscheidet. Israel hat sein eigenes „Schicksal“, das darin besteht, sich von den anderen Völkern zu unterscheiden. Gott wird darum gebeten, „die Erde von den Gräueln zu befreien, wenn die Welt unter der Herrschaft des Allmächtigen vervollkommenet sein wird“. Dieses Gebet für die Bekehrung „aller Gottlosen auf der Erde“, die „alle Bewohner der Erde“ sind, wird im normalen Judentum nicht einmal im Jahr, sondern jeden Tag gesprochen. Es findet seine Entsprechung in der Passage des Gebets der achtzehn Benediktionen, in der Gott gebeten wird, „die Herrschaft des Hochmuts“ zu unterbinden. Wir könnten sagen, dass im normalen Judentum zu Gott gebetet wird, er möge die Völker erleuchten und sei-

nem Reich zuführen. Als ob diese Hoffnung unterstrichen werden sollte, folgt dem Gebet „An uns ist es“ das Kaddisch: „Sein Reich erstehe in euren Leben in euren Tagen und im Leben des ganzen Hauses Israel, schnell und in nächster Zeit“.

Ich kann nicht erkennen, wie diese Gebete sich in ihrer Geisteshaltung oder in ihrer Absicht von dem in der Diskussion stehenden Gebet unterscheiden. Diese Abschnitte aus den normalen, täglichen Gottesdiensten des Judentums lassen keinen Zweifel daran, dass das heilige Israel, wenn es sich zum Gebet versammelt, Gott darum bittet, die Herzen der Nichtjuden zu erleuchten. Die eschatologische Sicht findet Nahrung bei den Propheten und ihrer Vorstellung von einer einzigen und vereinten Menschheit und umgreift die gesamte Menschheit in einer offenen Geisteshaltung.

Die Verurteilung der Götzenverehrung bietet dem Christentum oder dem Islam, die schweigend übergangen werden, keinen großen Trost. Die Gebete flehen zu Gott, er möge das Kommen seines Reiches schnell herbeiführen. Sie bilden das Gegenstück zu dem Gebet, welches darum bittet, „dass beim Eintritt der Fülle der Völker in Deine Kirche ganz Israel gerettet wird“.

Die bekehrenden Gebete des Judentums und des Christentums haben ein gemeinsames eschatologisches Zentrum und wollen allen Völkern die Tür zum Heil offen halten. So wenig, wie das Christentum und der Islam Anstoß am israelitischen Gebet nehmen, sollte auch das heilige Israel keinen Einwand gegen das katholische Gebet erheben. Beide Gebete, sowohl das „An uns ist es“ als „Lasst uns auch beten für die Juden“, erfassen die Logik des Monotheismus und seine eschatologische Hoffnung.

Übersetzung aus dem Englischen von Claudia Reimüller; © Die Tagespost vom 23. Februar 2008.

27. bis 29. Juni in Hamburg: Einladung zur Jahreskonferenz

Auf den Spuren der jugendlichen Edith Stein

„In Hamburg habe ich mir das Beten bewusst und aus freiem Entschluss abgewöhnt.“ Unter diesem Thema steht die Jahreskonferenz der Edith-Stein-Gesellschaft, die 27. bis 29. Juni 2008 in Hamburg stattfindet.

Programm

Freitag, 27. Juni

16 Uhr: Vortrag von Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke, Hamburg: „Gottlos? Pastorale Perspektiven der katholischen Kirche im Erzbistum Hamburg“

18 Uhr: Heilige Messe mit Bischof Jaschke

Samstag, 28. Juni

9 Uhr: Vortrag von Pater Dr. Ulrich Dobhan OCD: „Radikaler Unglaube? Edith Steins geistlicher Weg zum wahren Glauben“

11 Uhr: Vortrag von Pfarrer Johannes Paul, Hamburg: „Als Großstadtpfarrer in Hamburg“

15 Uhr: Mitgliederversammlung

20 Uhr: Begegnung mit Heinz Gordon, Großneffe von Edith Stein: „Meine Großtante. Edith Stein im kollektiven Gedächtnis der Familie.“



Im Bildungshaus St. Ansgar in Hamburg treffen sich die Mitglieder der Edith-Stein-Gesellschaft zur Mitgliederversammlung.

Tagungsort

Bildungshaus St. Ansgar, Schmilinskystraße 78, 20099 Hamburg (St. Georg), Telefon 040/284250

Anmeldung, Kosten

Preise pro Person im Einzelzimmer: 128 Euro, im Doppelzimmer 108 Euro, Tagungsbeitrag 10 Euro. Anmeldung bis spätestens 1. April per Telefon, Fax oder e-mail an die Geschäftsstelle der ESGD.

LESE-TIPP

„Sinn verstehen. Die Philosophie Edith Steins“ (Schriftenreihe der Internationalen Maurice-Blondel-Forschungsstelle für Religionsphilosophie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz), Autor: Peter Freienstein, Paperback, 480 Seiten, ISBN: 978-1-903343-95-1, 23,90 Euro, Turnshare-Verlag, London

„Die ‚Erscheinung‘ des Personalien. Edith Steins frühes Denken“ Materialien, Heft 1/2008, Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz, (Beiträge von Professor Dr. Gerl-Falkovitz, Dr. Mariéle Wulf und anderen bei der Akademietagung November 2007), 4 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellung: Erbacher Hof, Postfach 1808, 55008 Mainz, Fax: 06131/257525

Demnächst erscheint:

Edith-Stein-Gesamtausgabe (ESGA): Band 23: Thomas von Aquin, De Veritate I, und Band 24: Thomas von Aquin, De Veritate II. Herder-Verlag, Freiburg

Weitere Informationen bei der Geschäftsstelle der Edith-Stein-Gesellschaft

Edith-Stein-Gesellschaft beim Katholikentag

In Osnabrück mit zwei Veranstaltungen vertreten

In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung wird die Edith-Stein-Gesellschaft beim Katholikentag mit zwei Veranstaltungen vertreten sein:

Eucharistiefeier

Freitag, 23. Juni (18 Uhr), in der St.-Marien-Kirche (Markt).

Leitwort: „Auf der Suche nach der Wahrheit – Mit Edith Stein ins Weite geführt“. Hauptzelebrant: Weihbischof Dr. Heiner Koch, Köln. Konzelebranten:

Pater Dr. Ulrich Dobhan OCD, München, Pater Elias H. Füllenbach OP, Düsseldorf, Pater Felix M. Schandl OCarm, Straubing

Podiumsdiskussion

Samstag, 24. Juni (11 bis 12.30 Uhr), im Gymnasium Carolinum, Sporthalle, Conrad-Bäumer-Weg.

Thema: „Das Beten habe ich mir ... abgewöhnt“ (Edith Stein, 14 Jahre). Gebet: Privatsache oder gesellschaftli-

che Kraft?“ Auf dem Podium: Pater Dr. Ulrich Dobhan OCD, Edith-Stein-Gesellschaft, München; Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Edith-Stein-Gesellschaft, Dresden; Prof. Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident a.D., Konrad-Adenauer-Stiftung, St. Augustin. Moderation: Dr. Monika Pankoke-Schenk, Moers.

Musikalische Umrahmung: „4 im Takt“, Quakenbrück

Herausgeber: Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V., Präsidentin: Dr. Monika Pankoke-Schenk

Redaktion: Adele Stork, Heribert Hoffmann, Norbert Rönn. Postfach 1180, 67326 Speyer,

Telefon 06232/102281, Fax 06232/102301, e-mail: esgd@bistum-speyer.de

Für Mitglieder der Gesellschaft ist der Bezug der Mitteilungen kostenfrei; als Druck- und Versandkostenzuschuss werden zweckgebundene Spenden aber gern entgegengenommen.